

Wenn es nach den Violetta-Mitarbeiterinnen ginge, würden sie nicht mehr benötigt. Doch sexuelle Gewalt an Mädchen und jungen Frauen bleibt auch 30 Jahre nach Gründung der Fachberatungsstelle an der Tagesordnung, was gerade in Lügde (NRW) deutlich wird. Violetta wird wohl noch öfter Geburtstag feiern müssen.

VON PETRA RÜCKERL

HANNOVER. Sie war gerade einmal sechs Jahre. Sie hatte noch keinen Namen für das, was der Stiefvater mit ihr tat. Aber sie hatte viel Scham, sie spürte Schuld, sie hatte Angst, und sie musste schweigen. Als Melanie sich dennoch traute, ihrer Lehrerin zu sagen, was der Mann mit ihr tat, glaubte diese ihr nicht und schickte sie erobert weg. Bis sie 17 Jahre alt war, wurde Melanie sexuell missbraucht, immer wieder von dem Stiefvater vergewaltigt – erst mit 19 Jahren traute sie sich, Hilfe zu holen. „Violetta half mir, das Schweigen zu brechen und hat mir meine Stimme wiedergegeben“, schreibt die jetzt 29-Jährige in der Denkschrift zum 30. Geburtstag des Vereins gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen. Melanie schreibt auch: „An meiner Schule gab es keine Präventionsarbeit zu sexuellem Missbrauch. Vielleicht hätte meine Lehrerin mir dann zugehört und hätte nicht weggeguckt und geschwiegen.“

Präventionsarbeit, wie sie Violetta seit 30 Jahren leistet. 30 Jahre, 311 Fälle mit direkt Betroffenen (490 insgesamt) allein im Jahr 2018, jeder Fall ein Schicksal: ein kleines Mädchen oder eine Jugendliche, eine junge Frau. Sexuell missbraucht, genötigt, vergewaltigt – und dennoch hat jede von ihnen irgendwann den Mut gehabt, sich Hilfe zu suchen. Dass es Violetta immer noch geben muss, empfindet Therapeutin und Prozessbegleiterin Andrea Behrmann eigentlich als Skandal. „Man hat das Schweigen gebrochen, in jedem dritten Krimi wird



UNERMÜDLICH IM EINSATZ: Barbara David (links) ist seit 30 Jahren dabei, Andrea Behrmann hilft den Opfern seit 1994 mit Therapie und Prozessbegleitung. Das Spiel zum Prozess entwickelte unter anderem sie.

Fotos: Heusel/Rückerl

sexueller Missbrauch thematisiert, und doch gibt es nach wie vor ähnlich viele Fälle wie früher.“

Dazu gekommen sind die digitalisierten Medien, und „zumindest in unserer Wahrnehmung wächst die Zahl der sexuellen Übergriffe unter Kindern und des sexuellen Missbrauchs unter Jugendlichen“, so Behrmann. Die Täter: jung. Es ist der bis dahin gute Freund, der Schulkamerad, der Sportkumpel, der Bruder oder auch ganze Gruppen von Jungs. „Sie zeichnen die Übergriffe und Vergewaltigungen auf, erpressen die Mädchen damit oder verbreiten die Filme.“ Sogenannte Loverboys machen junge Mädchen in sich ver-

liebt, um sie dann zur Prostitution zu zwingen. „Wir beraten hier auch die Eltern oder Elternteile“, sagt Geschäftsführerin Barbara David, die von Anfang an dabei war.

Aber im sozialen Nahbereich ist die Gefahr nach wie vor besonders groß, sind die Täterstrategien besonders perfide. Gudrun (34) etwa hatte einfach ein komisches Gefühl, irgendwie benahm sich ihre Tochter (5) merkwürdig, wenn sie nach der Schicht nach Hause kam. Die Kleine wollte nie, dass sie geht, weinte, wenn sie zur Arbeit musste und mit ihrem Vater allein blieb. Gudrun sprach mit ihrem Mann – der warf ihr Eifersucht vor und dass sie einen Keil zwischen

ihn und der kleinen Tochter treibe wolle. Schließlich kam Gudrun außerplanmäßig heim und erwischte ihren Mann, wie er das Kind sexuell missbrauchte. „Die Frau machte sich noch jahrelang Vorwürfe, dass sie ihrem Gefühl nicht gleich traute.“

Andere Mütter machen das nicht. Manche führen dem Täter das Kind sogar zu. Oder legen selbst Hand an. Doch die meisten Täter sind Männer. Und die Männer, die Täter sind, zeigen alles, aber keine Verantwortung, keine Empathie für ihr Opfer, sie verhämmeln und sie streiten ab. „Einziges Mal seit meinem Beginn 1994 hier habe ich es erlebt, dass ein Vater die Taten zugab, eine Thera-

pie ankündigte und der Tochter die Aussage vor Gericht ersparen wollte“, erzählt Behrmann. Ansonsten herrsche das große Jammern, wenn die Täter die Konsequenzen ihrer Taten ziehen müssten.

So viel Leid, so viel Wut auch auf die Täter – was macht das mit einer, die 30 Jahre dabei ist? „Wir haben ein großes Netzwerk aufgebaut, da ist Entscheidendes passiert, das wir mitgestaltet haben“, sagt Barbara David. Von anfangs zwei sei man auf elf Stellen gewachsen – die zum Teil von Stiftungen finanziert werden. Violetta-Mitarbeiterinnen entwickelten für betroffene Kinder ein interaktives Spiel, wie ein

Gerichtsprozess funktioniert, damit sie sich vorbereiten können. Das Spiel wird mittlerweile bundesweit vertrieben. „Auch beim Thema Geschwisterinzent sind wir bundesweit gefragt.“

Zwar sei Violetta in Hannover auch von der Politik von Anfang an unterstützt worden, dennoch gab es Vorwürfe „wir seien männerfeindlich“. Das sei nicht wahr, „wir stehen parteilich auf Seiten der Opfer, und wenn diese männliche Unterstützer haben, arbeiten wir auch gern mit ihnen zusammen“. 2012 erhielt Barbara David die Stadtplakette – nach der Ehrenbürgerwürde die höchste Auszeichnung für verdiente Persönlichkeiten der Stadt.



DAS IST VIOLETTA

Die Fachberatungsstelle Violetta wurde im Juni 1989 mit 20 000 Mark Beihilfe der Stadt Hannover und zwei Halbtagsstellen eröffnet. Damals wurde das Thema sexueller Missbrauch gerade öffentlich enttabuisiert. Betroffene Mädchen und Frauen zwischen drei bis 26 Jahren können sich an Violetta wenden – auch anonym. Oft werden aber Fälle von Erziehern, Jugendberatungsstellen oder auch Vätern und Müttern gemeldet. Zum Angebot gehören Gespräche, Therapien, Prozessbegleitungen und auch Präventionsarbeit etwa in Schulen. Mittlerweile gibt es auch eine Online-Beratung.

2017 verfügte Violetta über einen Etat von 644 255 Euro, 63 Prozent davon waren öffentliche Zuwendungen.

Im gleichen Jahr zählte Violetta 434 Fälle, in 272 Fällen kamen die Opfer direkt zu Violetta. Von diesen 272 Frauen und Mädchen waren 19 im Alter von eins bis sechs Jahren. In drei der 272 Fälle wurden die Mädchen von Frauen sexuell missbraucht, die anderen von Männern. Die meisten Fälle fanden im familiären und sozialen Umfeld der Opfer statt.

Violetta ist im Zooiertel in der Seelhorststraße 11 zu finden. Ende des Jahres muss die Fachberatungsstelle dort ausziehen, weil das Haus verkauft wurde. Wer über bezahlbare, möglichst barrierefreie, zentral gelegene Räumlichkeiten von insgesamt etwa 300 Quadratmeter verfügt, möge sich bei Violetta melden.

Mehr Informationen: www.violetta-hannover.de

Neue NS-Vorwürfe gegen Bahlsen

Brüder Werner, Hans und Klaus sollen NSDAP und SS unterstützt haben

VON ANDRÉ PICHIRI

HANNOVER. Neuer Ärger für Kekshersteller Bahlsen. Die Industriellenfamilie war offenbar tiefer in das Nazi-Regime verstrickt als bislang bekannt. Zu diesem Ergebnis kommen jedenfalls Recherchen des „Spiegel“, wonach Verena Bahlens Großvater Werner sowie dessen Brüder Hans und Klaus Mitglieder der NSDAP und finanzielle Förderer der SS waren. Auf NP-Nachfrage wollte sich das Unternehmen am Freitag zum Inhalt der Enthüllungen nicht äußern. Man verwies darauf, dass die von Bahlsen selbst eingesetzte Kommission die Familienhistorie jetzt lückenlos aufarbeiten soll.

Der „Spiegel“ bezieht sich in seinem Bericht auf die Entnazifizierungsakten von Hans, Klaus und Werner Bahlsen, alle drei damals Mitglieder im Vorstand des Unternehmens. Sie dokumentieren, dass der älteste Bruder Hans der

NSDAP am 1. Mai 1933 beitrug, Werner und Klaus folgten 1942. Hans Bahlsen trat außerdem im Mai 1933 der SS bei, wurde als Mitglied einer Motorstandarte geführt. Im Dezember 1934 trat er aus der SS wieder aus, angeblich, weil er den Befehl verweigerte, aus der Kirche auszutreten. Die Brüder Werner und Klaus unterstützten die SS noch bis 1935 als Fördermitglieder mit Geld. In der Entnazifizierung nach dem Krieg wurde Hans Bahlsen als Mitläufer eingestuft, seine beiden Brüder erhielten den Status „entlastet“.

Damit nimmt die Debatte um die Rolle der Bahlens in der NS-Zeit eine neue Dimension an. Losgetreten hatte diese Firmenerbin Verena Bahlsen selbst. Für ihre Aussagen, dass sich ihre Familie in der NS-Zeit nichts habe zuschulden kommen lassen und Zwangsarbeiter „gut behandelt“ worden seien, hagelte es öffentlich Kritik. Die 25-Jährige ent-

schuldigte sich später für ihre „unbedachten Äußerungen“. Unternehmen und Eigentümerfamilie kündigten an, die Rolle der Bahlens in der NS-Zeit und den Umgang mit Zwangsarbeitern von unabhängigen Wissenschaftlern aufarbeiten zu lassen.

Angeführt vom Göttinger Professor Manfred Grieger soll ein unabhängiges Expertengremium Licht ins Dunkel bringen und auch die Vergangenheit von Hans, Klaus und Werner Bahlsen durchleuchten. „Alle Fakten sollen objektiv aufgearbeitet werden und transparent auf den Tisch kommen“, versicherte Bahlsen-Unternehmenssprecher Christian Bahlmann. Zu den Enthüllungen um die drei Brüder wolle man sich daher nicht vor einem ersten Zwischenbericht äußern. „Da müssen jetzt Wissenschaftler ran. Manfred Grieger und sein Team haben vollen Zugang zu unseren Archiven“, so Bahlmann.



NEUER ÄRGER: Drei Vorfahren von Verena Bahlsen sollen Mitglieder der NSDAP und Förderer der SS gewesen sein

Foto: dpa



WERNER BAHLSEN: Der Großvater von Verena soll 1942 in die NSDAP eingetreten sein, die SS bis 1935 finanziell unterstützt haben.

Foto: Archiv




LÄUFT MIT UNS!

Wir versorgen Sie schnell, kompetent und zuverlässig mit orthopädischen Schuhzurichtungen, orthopädischen Schuhen, Einlagen, Diabetikerversorgung, Bandagen, Orthesen und Prothesen.

Bei Bedarf kommen wir auch gerne zu Ihnen nach Hause!

Teraske. Wir machen Ihr Leben leichter.

+ Sanitätshaus Teraske
Leinstraße 33
30159 Hannover
Tel.: (0511) 30 10 50

+ Sanitätshaus Teraske
Planetenring 39-41
30823 Garbsen
Tel.: (05137) 78 28 4

9 x in der Region Hannover www.teraske.de